

Norden des Kaplandes, leben in den Wüsten und halten sich in Bergklüften und Höhlen auf oder in armseligen, niedrigen Hütten. Die hervorstechenden Backenknochen und die scharfen, rollenden Augen geben ihnen ein wildes Aussehen. Selten werden sie 5 Fuß hoch. Gegen ihre Feinde und Dränger kreiten sie mit vergifteten Wurfspeisen und Pfeilen. — Alle diese Völkerschaften haben die rohesten Vorstellungen von der Gottheit. Die Hottentotten beten zum Mond um gutes Wetter. Die Furcht vor bösen Geistern verfolgt sie unablässig. Zauberer und Zauberinnen rühmen sich, Macht zu haben über jedes Uebel und auch Regen machen zu können. Der Gottesdienst besteht in Gesang und in Tänzen. Viele wissen kaum zwischen gut und böse zu unterscheiden. Geiz, Habsucht, Trägheit, Gefräßigkeit sind hervorstechende Laster; doch muß leider eingeräumt werden, daß die grausame und unchristliche Behandlung der Europäer diese Völkerstämme verdorben hat. Die Kaffern haben die Sitte, ihren kranken Eltern Hab und Gut wegzunehmen; fallen sie ihnen zur Last, oder werden sie krank, so trägt man sie auf das Feld hinaus, setzt neben sie ein wenig Wasser und läßt sie einsam sterben oder eine Beute der Geier und Wölfe werden.

Unter allen diesen Völkerschaften hat sich in diesem Jahrhundert eine gesegnete Missionsthätigkeit entwickelt. Die Brüdergemeinde, die rheinische, die englische und die Berliner Missionsgesellschaft haben hierher Missionare mit der Predigt des Wortes Gottes gesendet. Und mit Freuden haben diese Sendboten Vaterland und Freundschaft verlassen; unter vielen Entbehrungen und Gefahren, mit unermüdlicher Geduld haben sie versucht und versuchen noch immer, den Völkern Südafrikas Licht und Trost zu bringen. — Jetzt erheben sich an etwa achtzig Stellen des großen Landes christliche Kirchen und Schulen, an denen die Missionare als Geistliche und Lehrer arbeiten. Stationen der Berliner Missionsgesellschaft sind Pniel, Bethanien, Emmaus, Bethel, Wartburg. Wüsteneien in der Nähe dieser Missionsplätze werden urbar gemacht, Gärten angelegt, die Felder sorgfältig bestellt, Häuser nach europäischer Art erbaut und die Bewohner an christliche Zucht und Sitte gewöhnt. Wie im deutschen Vaterlande wird in manchem Kafferndorfe der Christbaum am heiligen Weihnachtsabend angezündet. Dann versammeln sich arme Kafferkinder in ihrem Schulhause. Dort ist für sie aufgebaut. Sehr viele Geschenke sind ihnen aus Europa über das weite Meer von solchen Christen gesendet worden, welche daran gedenken, daß Christus auch für die armen Heiden geboren ist. Manches Christenkind hat seine Spielsachen geschenkt, damit sie in Afrika den Kafferkindern aufgebaut werden könnten. Wenn dann der Weihnachtsmorgen anbricht, wird auch in den Kirchen Afrikas gepredigt: „Such ist heute der Heiland geboren!“

73. Die Tiefländer Amerikas.

1. Die amerikanischen Tiefebene, welche den grossen Strömen entlang sich erstrecken, sind fast durchgängig sehr fruchtbar. Doch darf man nicht meinen, dass sie leicht nutzbar gemacht werden können: vielmehr ist der Anbau derselben nur selten möglich; ja sie sind öfters nicht einmal zugänglich. Die Pflanzen wachsen hier nämlich so kraftvoll und üppig, dass der